

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Man soll nicht nur schimpfen ...

Allzuviel ist ungesund. Jeder Arzt wird dies bestätigen. Da macht der übermäßige Konsum von Fernsehprogrammen keine Ausnahme. Der Telespalter hat drum schon oft darauf hingewiesen, daß man seine Zeit auch spazierenderweise, lesend oder plaudernd verbringen könnte und der Kasten eigentlich überflüssig ist. Nun besteht aber für den Fernsehkritiker ein gar schlimmes Dilemma: er muß – ob er will oder nicht. Der Telespalter hat zu seinem großen Schrecken festgestellt, daß dieses Müssen höchst unangenehme Folgen haben kann, er leidet unter «déformation professionnelle».

Dies äußert sich in zunehmender Boshaftigkeit und einem wachsenden Unvermögen, selbst an guten Programmen Freude zu haben. Und es gibt doch am Fernsehen auch gute Programme. Nicht viele vielleicht, aber doch ab und zu die berühmten Ausnahmen von der Regel. Die wären doch zu loben.

Alle paar Wochen findet man im Programmheft den Titel «Musik aus Studio B». Henning Venske stellt da Schlager vor. Das ist an sich noch gar nicht ungewöhnlich. Das tun auch Peter Alexander und viele andere Leute. Schlager sind offenbar nicht nur für die Unterhaltungschefs der Fernsehanstalten, sondern – Zuschauertests beweisen dies – auch für viele, viele Zuschauer ein Hochgenuß. Für den Telespalter sind Schlager ein Brechmittel. Er mag weder die dummen Texte noch die Klischeemusik, die einem da verkauft werden. Der Telespalter geht sogar weiter: er behauptet, Schlager seien gar keine Musik. Was einem da verkauft wird, sei ungenießbare Konsum-Sauce.

«Musik aus Studio B» schaut sich der Telespalter trotzdem immer mit Vergnügen an, wegen Henning Venske. Der findet nämlich auch nicht alles gut, was Schlager ist. Er sagt dies auch. Und genau dies macht das Studio B zum reinsten Vergnügen. Zwischen die dummen Schlagertexte streut Venske geschickte, witzige, wohlüberlegte Zwischentexte, die mit leiser Ironie darauf hinweisen, daß man's auch anders machen könnte. Wenn Sie also – wie der Telespalter –

ein Anti-Schlager-Fan sind, dann schauen Sie sich «Musik aus Studio B» einmal an. Henning Venske wird Sie mit «Schlagern» versöhnen.

And now to something completely different – so heißt es zwischen den verschiedenen Nummern in «Monty Python's Flying Circus». Leider kann man nicht für jede dieser Sendungen nach England reisen und ist darum auf sporadische Sendungen in deutscher Zunge angewiesen. Vor einigen Tagen zum Beispiel sah man in der eher mittelmäßigen Lisbeth-List-Show eine viel zu kurze Nummer.

Aber eigentlich wollte der Telespalter heute nicht schimpfen und kommt drum nun wirklich zu «something completely different». Des Telespalters «déformation professionnelle» zeigt sich auch in einer resignierten Abgeklärtheit beim Zuschauen von Sendungen der Informationsabteilung des Schweizer Fernsehens. Man braucht nicht einmal Fachmann zu sein, um festzustellen, daß ARD und ZDF haus-, ja turmhoch überlegene Programme machen. Das stimmt traurig. Früher machte es den Telespalter richtig böse. Zu solchen Ausbrüchen kommt es nur noch selten. Wie gesagt: es herrscht eine gewisse Resignation. Auch ein gewisser Masochismus, denn trotz regelmäßiger schlechter Erfahrungen schaut sich der Telespalter mit trauriger Entschlossenheit jeden Sonntag «Tatsachen und Meinungen» an.

Am Sonntag, 3. Dezember, leitete Jürg Tobler eine Diskussion über das «Heiße Eisen» Flugzeugbeschaffung. Da sprachen vier Herren über ein sehr komplexes Thema. Sie taten es sachlich, informativ und anregend. Es zeigte sich, daß man auch über militärische Probleme ohne überbordende Emotionen reden kann und der Zuschauer nicht durch einen Wust von Zahlen und Details überfordert werden muß. Die vier Herren sprachen übrigens Schweizerdeutsch. Das hat den Telespalter ganz besonders gefreut und – da-defür möchte ich em Jürg Tobler bsunders tanke säge. *Telespalter*



Presse

Auf die Subvention der Presse, von der so viel geredet wird, ist der Nebi nicht angewiesen. Ihm ist schon geholfen, wenn in Bern und der übrigen Schweiz weiterhin Kalbereien gemacht werden ...

Sparen

Eine Expertenkommission hat 210 konkrete Sparmöglichkeiten im Bundeshaushalt ausgetüftelt. Hoffentlich spart man sich nun nicht die Prüfung und Verwirklichung der Vorschläge!

Lustlos

Ein junger Tunichtgut, der wegen banden- und gewerbsmäßigem Diebstahl vor dem Zürcher Obergericht stand, meinte: «Ich bin nicht gerade arbeitsscheu, aber ich arbeite nicht sehr gerne.» Mit zwei Worten: Verklemmter Fleiß.

Los

Der Preis der Lose der Lotterie Romande mußte von 5 auf 10 Franken erhöht werden.

Konsequenztraining

Nachdem der 13. Monatslohn beschlossene Sache ist, wird festgestellt, daß die Konsumbeschränkung ein taugliches Mittel der Teuerungsbekämpfung wäre ...

Kunst

In einer Berner Galerie schufen Künstler Kunstwerke aus Altmaterial. Neue Wege der Abfallverwertung?

TV

Vorläufig kein zweites Fernsehprogramm in Sicht. Solange das «erste» Programm nicht besser wird, ist ein zweites zweitklassiges überflüssig.

Die Frage der Woche

In den «Tages-Nachrichten» fiel die Frage: «Welche Blüten enthält das neue «Dämpfungsbouquet?»»

Umgetauft

wurde in Zürich die Westantente, jene heißumstrittene Autobahn quer durch die Stadt. Wegen ihrer gewaltigen Lärm- und Abgasimmission wird sie von den Gegnern «Pestantente» genannt.

Erfreulich?

Im Ständerat begann der Kommissionspräsident seine Ausführungen über den Jahresbericht der Alkoholverwaltung mit den Worten: «Ich kann Ihnen heute guten Bericht erstatten. Der Alkoholkonsum hat im vergangenen Jahr erneut zugenommen.»

Langlauf

Seit 20 Jahren, 8310mal, ist im Londoner Westend-Theatre der Krimi «Die Mausefalle» von Agatha Christie gespielt worden. Dauerhafter Speck!

Das Wort der Woche

«Landschaftsschlußverkauf» (Titel einer ARD-Sendung über die auch in Deutschland zur Neige gehenden Landvorräte).

Symbolisch

ist es, wenn nach der verlorenen gewaltigen Abstimmungsschlacht der CSU-Kriegsrat zu München in einem Haus tagte, das an der Lazarettstraße liegt.

EWG-Abstimmung

Nach dem 3. Dezember wurde die Abkürzung EWG wie folgt interpretiert: Von den Befürwortern: Eine Wahre Genugtuung; von den Gegnern: Es Wird Gefährlich.

Mödeli

Das Deutsche Fernsehen mußte zu berichten: «Die Zweitwohnung wird Mode – für den, der sie sich leisten kann» ...

Das Zitat

Staatshaushalt ist ein Haushalt, in dem alle essen möchten, aber niemand Geschirr spülen will. *Werner Finck*